

Öffentlichkeit erzwungen

Jugend- und Kulturwerkstatt Bürgermeister Hock will Umbau des Herz-Gebäudes hinter verschlossenen Türen beraten. Die Mehrheit des Duracher Gemeinderats ist damit aber nicht einverstanden

VON AIMÉE JAJES

Durach Wäre es nach Bürgermeister Gerhard Hock gegangen, hätte der Duracher Gemeinderat den Tagesordnungspunkt „Herz-Gebäude“ hinter verschlossenen Türen diskutiert. Das Gremium sollte über den nächsten Schritt für die geplante Jugend- und Kulturwerkstatt entscheiden: den Antrag auf eine Förderung. Dabei ging es auch um die aktuelle Kostenschätzung. Mittlerweile stehen 1,4 Millionen Euro für Umbau, Sanierung und Außengestaltung im Raum. „Für uns beinhaltet der Tagesordnungspunkt nichts, was die Öffentlichkeit nicht wissen darf“, kritisierte Gemeinderat Christoph Furch, Sprecher der Fraktion CSU

und Freie Wählerschaft. Stellvertretend für diese stellte er den Antrag, das Thema im öffentlichen Teil der Gemeinderatssitzung zu beraten. Mit Erfolg: Mit elf Stimmen entschied sich eine knappe Mehrheit des Gremiums dafür.

„Die Bürger sollen nachvollziehen können, aufgrund welcher Entwicklungen der Gemeinderat welche Entscheidungen trifft“, erläuterte Furch den Antrag. Einzig Herbert Kiechle (Freie Wähler) meldete sich nach dem Antrag zu Wort und warb dafür, das Thema wie geplant nicht-öffentlich zu diskutieren. Das Ergebnis komme später ohnehin an die Öffentlichkeit, sagte er.

Am Ende der – teils emotional geführten – Diskussion stand schließ-

lich fest: Der Großteil des Gemeinderats steht hinter dem Projekt. Bei zwei Gegenstimmen entschied dieser, im nächsten Schritt eine Förderung von der Regierung von Schwaben zu beantragen. In Aussicht stehen 819 000 Euro. Abzüglich der Eigenleistung des Vereins Kulterbunt, der in dem ehemaligen Herz-Gebäude eine neue Heimat erhalten soll, rechnet Hock mit rund 300 000 Euro, die die Gemeinde zu zahlen hat. Die Arbeiten am Außenbereich werden auf später verschoben.

In dem ehemaligen Herz-Gebäude sollen aber nicht nur die „Kulterer“ Platz finden. „Die Jugend- und Kulturwerkstatt ist mit Sicherheit ein Leuchtturmprojekt für das gesamte Oberallgäu“, sagt Hock nach

der Sitzung. Das Gebäude soll für Jung und Alt offen stehen. „Wir können künftig ein Kulturangebot schaffen, das für Durach bisher nicht möglich war.“

Erst im Laufe der Planungen hat sich das Projekt dahingehend entwickelt. Anfangs war zum Beispiel noch keine Werkstatt geplant, auch ist jetzt eine andere Technikausstattung nötig. All das spiegelt sich in den Kosten wider: Zu Beginn war noch von 100 000 Euro die Rede, später von 310 000, dann von 900 000 und jetzt von 1,2 Millionen Euro (den Außenbereich nicht eingerechnet). Die Mehrkosten begründet Hock auch damit, dass das Gebäude nun für die Öffentlichkeit geplant ist. Daraus resultierten an-

dere Ansprüche – was den Brandschutz angehe, die Wärmedämmung, Barrierefreiheit oder das Alarmsystem. Hock weist darauf hin, dass in die jetzige Schätzung „alle Wünsche und Ansprüche“ eingepreist seien. Der Gemeinderat will nun während der Detailplanung jeden Posten auf den Prüfstand stellen, um die Kosten zu verringern.

Warum er den Tagesordnungspunkt nicht-öffentlich beraten wollte? Weil Namen von beteiligten Architekten genannt wurden, wollte er das Thema erst intern besprechen, sagt er. Auch habe er vermeiden wollen, die Leute mit Zahlen zu erschrecken, wenn diese noch gar nicht fix seien. Er habe nichts verheimlichen wollen.

Das ist geplant

- Das ehemalige Herz-Gebäude soll zur **Jugend- und Kulturwerkstatt** werden.
- In der **Werkstatt** sollen zum Beispiel die Buben und Mädchen aus der Praxisklasse der Schule arbeiten können. Aber auch etwa der Frauenbund soll die Möglichkeit haben, dort in der Adventszeit zu basteln.
- Auch für den **Saal** mit Platz für bis zu 200 Menschen – der einzige in der Gemeinde – haben sich bereits mehrere interessierte Gruppen angemeldet, sagt Bürgermeister Gerhard Hock. Zudem erhält die **Jugend** in dem Gebäude einen Raum.
- **Zeitplan:** „Einsparungen in nennenswertem Umfang“ bedingen eine längere Bauzeit, sagt Hock. Er rechnet mit bis zu zwei Jahren. Beginn ist, sobald die Förderung bewilligt ist. „Wenn wir die Weihnachtsgeschichte 2018 auf der Bühne spielen können, bin ich froh.“ (jaj)



So sieht es derzeit noch im Herz-Gebäude aus. Künftig soll das Gebäude die Jugend- und Kulturwerkstatt Durachs sein. Foto: Matthias Becker

Aus der Gemeindeordnung

- In der **bayerischen Gemeindeordnung** ist festgehalten: Die Sitzungen des Gemeinderats sind öffentlich.
- **Nichtöffentlich** darf nur verhandelt werden, wenn das „Wohl der Allgemeinheit“ oder „berechtigte Ansprüche einzelner“ der Öffentlichkeit entgegenstehen. Über Gegenstände, bei denen diese Voraussetzungen vorliegen, muss sogar nicht-öffentlich verhandelt werden.
- Über **Anträge** von Gemeinderäten, ein Thema entgegen der Tagesordnung öffentlich (oder nichtöffentlich) zu behandeln, wird in nichtöffentlicher Sitzung beraten und entschieden.
- Die Gemeinderäte sind zur **Verschwiegenheit** über alle in nicht-öffentlicher Sitzung behandelten Angelegenheiten so lange verpflichtet, bis sie der Bürgermeister von der Schweigepflicht entbindet.



Kommentar

VON AIMÉE JAJES

» jajes@azv.de

Richtig so!

Das Thema „Herz-Gebäude“ doch öffentlich zu beraten, war die einzig richtige Entscheidung des Duracher Gemeinderats. So nimmt das Gremium diejenigen mit, für die die Jugend- und Kulturwerkstatt geplant ist: die Bürger. Es gab keinen Grund, die Diskussion hinter verschlossenen Türen zu führen – es war weder das öffentliche Wohl gefährdet, noch „berechtigte Ansprüche einzelner“, wie es in der Gemeindeordnung heißt. Das Projekt hat sich im Laufe der Planungen entwickelt. Dadurch sind auch die Kosten gestiegen. Warum, kann der Bürger aber nur nachvollziehen, wenn die – zum Teil emotionale – Debatte öffentlich geführt wird.